

39264 Steutz (ABI)

[~10 km s Zerbst; UTM: U33 298 5751]

Steutz an der Elbe scheint als Straßendorf eine deutsche Gründung des 12. Jh. zu sein. Der Ort wurde erstmals 1266 erwähnt. Die Auenlandschaft um Steutz ist ein sehens- und schützenswertes Biotop. Nicht zuletzt durch die Vielfalt von Landschaftsformen bietet es dem Naturfreund ein breit gefächertes Interessengebiet.



Vielleicht hatte Steutz im Mittelalter eine herausgehobene Bedeutung oder war dafür vorgesehen, denn die Kirche St. Marien ist ein - für eine Dorfkirche - großer Feldsteinsaal mit schmalen, gerade geschlossenen Chor aus der Zeit um die Wende vom 12. zum 13. Jh.

Nachdem die Kirche im Jahre 1846 ausgebrannt war, hat man unter Nutzung der Umfassungsmauern bis 1849 einen neuromanischen Saalbau und den Backsteinturm auf Feldsteinuntergeschoss erstellt. Dabei bekam das Langhaus Staffelgiebel. Glücklicherweise verlief der Umbau relativ behutsam, denn in der Langhausnord- und -südwand sind die bauzeitlichen Rundbogenportale und Fenster noch zu erkennen, ebenso die Priesterpforte in der Chornordwand. Im Innern dominiert eine neuromanische Ausstattung und Einrichtung.

Außen, vor der Chorostwand, befindet sich ein Denkmal für Gefallene des Ersten Weltkriegs, geschaffen um 1922 von Nikolaus Karl Walther Kieser (1894-1947), einem deutschen Bildhauer aus Dessau.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Kermen, Steckby, Wertlau.

20.08.2015/29.08.2016